Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 4

Artikel: Unser Haushaltungsbuch ist ein kariertes Schulheft : aber es bewährt sich

Autor: K.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNSER HAUSHALTUNGSBUCH IST EIN KARIERTES SCHULHEFT - ABER ES BEWÄHRT SICH

Von K. O.

Die Buchführung im Haushalt beschäftigt immer wieder, und im Monat Januar ganz besonders, sehr viele Familien. Man sucht ständig nach einer geeigneten Buchhaltung. Sie wird – wenn schon – sehr genau geführt und abgeschlossen. Meistens stimmt sie am Ende des Monats aber nicht. Man wird ungeduldig darüber und ... gibt sie bald wieder auf!

Darum möchte ich hier eine Lösung vorschlagen, die ich seit der Gründung meines Haushaltes vor bald 30 Jahren begann, die ich heute noch führe und die meiner Frau und mir viele Unstimmigkeiten, die ja meistens von Geldsachen herrühren, erspart hat.

Erste Frage: wer soll die Buchhaltung führen, der Mann oder die Frau? Antwort: beide sollen für sie verantwortlich sein.

Zweite Frage: soll die Buchhaltung auf den Rappen genau geführt werden? Antwort: ja und nein. Sie soll so genau als möglich sein; ergeben sich kleinere Differenzen, die sich nach einem vernünftigen Suchen nicht abklären, so verbucht man sie als Einnahmen oder Ausgaben im kommenden Monat.

Viele Haushaltungen bedienen sich des sogenannten Kässelisystems. Für jede Ausgabenkategorie wird ein Kässeli geführt, also je ein Kässeli für Kleider, für Nahrungsmittel, für Vergnügen, für Steuern, für Verschiedenes usw. In jedem Kässeli haben wir einen Barbestand. Vorteil dieses Systems: man teilt ein und bemüht sich, für eine Ausgabenkategorie nicht mehr auszugeben, als im Budget vorgesehen wird. Nachteil: wenn ich einem Kässeli Geld entnehmen soll, fehlt es meistens an Kleingeld. Ich muß deshalb mit einem anderen Kässeli Geld wechseln, oder auch mit zweien. Gebe ich einmal mehr aus, als sich im Kässeli befindet, dann muß ich das Fehlende einem andern Kässeli entnehmen und dort einen Zettel hineinlegen, damit ich es später wieder zurückgebe. Das alles ist umständlich und führt früher oder später zu einer größern oder kleinern Konfusion.

An sich aber ist der Gedanke des Kässelisystems, d. h. des Einteilens, ausgezeichnet. Das hat mich auf die Idee gebracht, seine Vorteile auszunützen, jedoch seine Nachteile zu vermeiden und alles einfacher zu gestalten.

Ich gehe so vor: ich stelle ein Jahresbudget auf und errechne daraus die monatlichen Ausgaben, wenn ich meinen Lohn monatlich beziehe, oder meine vierzehntägigen Ausgaben, wenn die Auszahlung alle vierzehn Tage erfolgt. Beispiel:

	jährlich Fr.	monatlich Fr.
Nahrung	3 600.—	300.—
Kleidung	1 500.—	125.—
Wohnung und Heizung	2 400.—	200.—
Versicherungen	720.—	60.—
Steuern	1 200.—	100.—
Ferien	900.—	75.—
Hygiene, Zahnarzt	600.—	50.—
Vergnügen, Theater usw.	720.—	60.—
Taschengeld: Mann	1 200.—	100.—
Frau	420.—	35.—
Licht, Tel., elektr. Strom	660.—	55.—
Verschiedenes	1 080.—	90.—
	15 000.—	1 250.—

Da ich hier lediglich meine besondere Art der Buchhaltung, und nicht das Budget selbst, d. h. die prozentuale Aufteilung der Ausgaben zur Darstellung bringe, sind die angeführten Zahlen willkürlich gewählt. Bekanntlich sind die Ausgaben je nach Gegend und persönlichen Ansprüchen sehr verschieden. Jede Familie muß deshalb aus der eigenen Erfahrung heraus feststellen, wie sie das Einkommen einteilen will oder darf.

In meiner Buchführung trage ich die Monatsbeträge bei Erhalt des Zahltages folgendermaßen als Einnahmen ein:

Monat.....

	Einnahmen	Ausgaben	SALDO	
			Plus	Minus
Nahrung: Einlage	300.—			
Kleidung: Einlage	125.—			
Wohnung und Heizung: Einlage	200.—			
Versicherungen: Einlage	60.—			
Steuern: Einlage	100.—			
Ferien: Einlage	75.—			
Hygiene, Zahnarzt usw.: Einlage	50.—			
Vergnügen, Theater: Einlage	60.—			
Taschengeld	135.—			
Licht, Tel., Strom: Einlage	55.—			
Verschiedenes: Einlage	90.—			

Den Betrag für Nahrungsmittel, das Haushaltungsgeld also, übergebe ich meiner Frau. Sie übernimmt damit die Verpflichtung, die Familie während des Monats zu verpflegen. Wenn sie über ihre Einnahmen und Ausgaben separat Buch führen will, so ist das ihre Sache; ich verlange es nicht, sondern habe volles Vertrauen, daß sie mit dem Geld haushälterisch umgeht und besorgt ist, daß es bis zum nächsten Zahltag reicht. Sie bezieht auch ihr Taschengeld, über das sie keine Rechenschaft abzulegen hat.

Das gleiche gilt für mich. Im Buchhaltungsheft trage ich das Haushaltungsgeld und das Taschengeld für Mann und Frau als Ausgaben ein. Sämtliche übrigen Ausgaben werden aus einer gemeinsamen Kasse bezogen, vorläufig auf einem Zettel notiert und am Ende des Monats im Buchhaltungsheft unter den entsprechenden Ausgabenkategorien eingetragen:

Monat.....

	Einnahmen	Ausgaben	SALDO	
			Plus	Minus
Nahrung: Einlage	300.—			
an Haushaltung		300.—		
Kleidung: Einlage	125.—			
1 Anzug		240.—		
Wohnung und Heizung: Einlage	200.—			
Mietzins		150.—		
Versicherungen: Einlage	60.—			
Vita-Police per 1. 1. 58		74.—		
Steuern: Einlage	100.—			
Ausgaben		—.—		
Ferien: Einlage	75.—			
Ausgaben		—.—		
Hygiene, Zahnarzt usw.: Einlage	50.—			
Bäder		4.50		
Rechnung Dr. Z.		36.—		

Monat.....

	Einnahmen	Ausgaben	SALDO Plus	SALDO Minus
Vergnügen, Theater: Einlage	60.—			
Besuch bei B.		12.—		
Taschengeld: Einlage	135.—			
Zlg. an Mann		100.—		
Zlg. an Frau		35.—		
Licht, Tel., Strom: Einlage	55.—			
Rechnung Januar		32.—		
Verschiedenes: Einlage	90.—			
Trinkgelder Neujahr		15.—		
Reparaturen		14.40		
Blumen für Geburtstag		6.—		
Neujahrsgeschenke		44.—		

Die Übersicht zeigt, daß bei einzelnen Ausgabenkategorien nicht die ganze Summe ausgegeben worden ist, bei andern aber mehr, so daß bei den letztern ein Minus, das heißt ein Defizit, entsteht. In den folgenden Monaten werde ich bestrebt sein, dieses Minus durch Minderausgaben auszugleichen. Hauptsache ist, daß das monatliche Durchschnittsbetreffnis im Laufe des Jahres nicht überschritten wird.

Um am Ende des Monats den Kassenbestand zu ermitteln, bediene ich mich des zweiten Kolonnenpaares im Heft:

Monat.....

	Einnahmen	Ausgaben	SALDO Plus	SALDO Minus
Nahrung: Einlage	300.—			
an Haushaltung		300.—		
	300.—	300.—	—.—	—.—
Kleidung: Einlage	125.—			
1 Anzug		240.—		
	125.—	240.—		115.—
Wohnung und Heizung: Einlage	200.—			
Mietzins		150.—		
	200.—	150.—	50.—	
Versicherungen: Einlage	60.—			
Vita-Police per 1. 1. 58		74.—		
	60.—	74.—		14.—
Steuern: Einlage	100.—			
Ausgaben		—.—		
	100.—	—.—	100.—	
Ferien: Einlage	75.—			
Ausgaben		—.—		
	75.—	—.—	75.—	

Fortsetzung der Tabelle auf der nächsten Seite

Monat.....

	Einnahmen	Ausgaben	SALDO Plus	SALDO Minus
Hygiene, Zahnarzt usw.: Einlage	50.—			
Bäder		4.50		
Rechnung Dr. Z.		36.—		
	50.—	40.50	9.50	
Vergnügen, Theater: Einlage	60.—			
Besuch bei B.		12.—		
	60.—	12.—	48.—	
Taschengeld: Einlage	135.—			
Zlg. an Mann		100.—		
Zlg. an Frau		35.—		
	135.—	135.—	—.—	—.—
Licht, Tel., Strom: Einlage	55.—			
Rechnung Januar		32.—		
	55.—	32.—	23.—	
Verschiedenes: Einlage	90.—			
Trinkgelder Neujahr		15.—		
Reparaturen		14.40		
Blumen für Geburtstag		6.—		
Neujahrsgeschenke		44.—		
	90.—	79.40	10.60	
Total Summen der Plus- und Minus-Kolonnen			316.10	129.—
Defizite in zwei Kassen			129.—	
Kassenbestand			187.10	

Der Unterschied zwischen dem Total der Plus-Kolonne und demjenigen der Minus-Kolonne ergibt den Kassenbestand. Natürlich muß man dafür Sorge tragen, daß nicht das Total der Minus-Kolonne größer wird als dasjenige der Plus-Kolonne.

Von den Ausgaben für Nahrungsmittel und dem Taschengeld abgesehen, dürften die Ausgaben normalerweise teils durch den Mann, teils durch die Frau erfolgen. Wer sie vornimmt, notiert sie sofort auf dem Zettel. Es kann Sache des Mannes oder der Frau sein, am Monatsende das Buchhaltungsheft «abzuschließen».

Diese Buchhaltungsmethode hat einmal den Vorteil, daß sie zum Einteilen zwingt, indem sie jederzeit einen genauen Überblick über die Gesamtlage ermöglicht. Man läßt sich nicht zu unnötigen Auslagen verleiten. Man kann auch abschätzen, wie man notwendig gewordene, größere Auslagen wieder einbringen kann, ohne sich allzu große Sorgen machen zu müssen. All das bringt nicht nur Ordnung, sondern auch Ruhe in den Haushalt und bewahrt vor Unfrieden wegen Geldsachen.

Differenzen können sich überall zeigen. Kann man sie nicht abklären, so trägt man sie als Einnahmen oder Ausgaben auf den nächsten Monat vor.

Das Buchhaltungsheft ist leider nicht vorgedruckt im Laden erhältlich. Ich kaufe mir ganz einfach ein sogenanntes kariertes Heft und ziehe die Kolonneneinteilung selbst.

Nun gibt es natürlich noch andere Arten von Haushaltbuchführungen, die sich bewährt haben. Eine davon, welche wahrscheinlich sehr viele Leserinnen bereits kennen, ist in dem von Frau Helen Guggenbühl herausgegebenen «Schweizer Spiegel Haushaltungsbuch» dargestellt.

Würzen Sie mild oder rassig?

Würzen ist Temperamentsache!
Es gibt strenge, sachliche Köchinnen,
die kaum würzen, um den Eigengeschmack
der Speisen nicht zu übertönen;
andere möchten am liebsten an jedes Gericht
«tausend» Kräutlein und Säftlein geben...
Zu welcher Richtung neigen Sie —
zur strengen oder zur üppigen?
So oder so wird Ihnen Knorr Aromat
zusagen: Es besitzt eine grosse Würzkraft
und verstärkt den Geschmack
der Speisen, statt ihn zu übertönen.
Mit den praktischen Würfeli
haben Sie gleich das richtige Mass.
Geben Sie 1 Würfeli auf 2 dl Flüssigkeit —
Wasser, Milch, Sauce, Brühe —
dann schmeckt's herrlich!

Knorr Aromat ist eine fertige, vollständige Trockenwürze von starker Würzkraft und ist deshalb ausgiebig im Gebrauch. Salz und andere Gewürz-Zutaten sind überflüssig.

6 Würfeli nur 25 cts.!

**Knorr Aromat-Würfeli —
das zuverlässige Mass beim Würzen!**

Knorr

DR. MED. CHRISTOPH WOLFENSBERGER

LIEBE JUNGE MUTTER

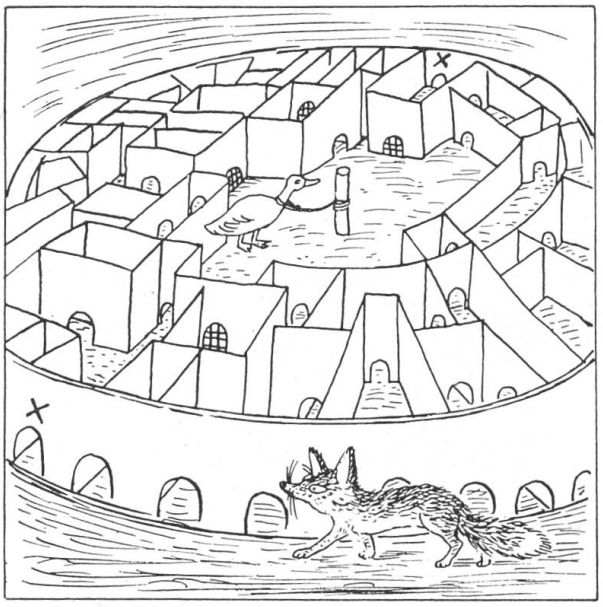
Die Betreuung und Erziehung von Kindern bis zu 2 Jahren

Fr. 4.80

Was diese Neuerscheinung auszeichnet, ist die Gabe des Verfassers, der jungen Mutter jene Zuversicht zu schenken, die nötig ist, um ihrer neuen Aufgabe gerecht zu werden. Hier zeigt ein erfahrener Kinderarzt, wie Pflege- und Ernährungsregeln weder Mutter noch Kind versklaven dürfen. Er lehrt zu unterscheiden, was wirklich Verwöhnung und was keine ist. In diesem Büchlein erfährt die junge Mutter, wie sie dem Kindlein das geben kann, was es vor allem braucht: das Gefühl der Geborgenheit. Eine wertvolle und entzückende Gabe für werdende und junge Mütter.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Auflösung von Seite 15



Durch die beiden angekreuzten Löcher

Auflösung der Denksportaufgabe von S. 34

Der 60jährige Herr hatte dem Verkäufer ein Zweifrankenstück überreicht, die junge Dame ein Einfrankenstück und zwei Fünfzigrappenstücke.

Gut gelaunt — mit Ausnahmen

Betrachtungen einer unvollkommenen Hausfrau
von BARBARA SCHWEIZER
Illustriertes Geschenkbändchen
4.–7. Tausend *Fr. 5.65*

Eine kleine Auswahl der Titel zeigt am besten, worum es der Verfasserin geht: «Verzichten ist gefährlich», «Der teure Monat Oktober», «Die braven Kindern der andern», «Coiffeurkabinen sind keine Beichtstühle». Wirklichkeitsnah, anregend und geistreich, bildet das Bändchen ein entzückendes und beglückendes kleines Geschenk für jede Dame.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1